

Meine ersten Erfahrungen im Naturschutz

Bettina Blöck; Ehrenamtliche Schutzgebietsbetreuerin seit Dezember 2019

Der Impuls

Alles begann an einem Tag im März 2018. Der Frühling zog ins Land, aber mir war gar nicht frühlingshaft zumute. Seit Wochen las und hörte ich in den Medien über den massiven Insektenschwund von 75 % in den letzten zwei Dekaden, dem dramatischen Artensterben weltweit und dem Schreckensszenario Klimawandel. Die Schlagzeile „Der stumme Frühling“ in einer lokalen Rundschau stimmte mich sehr traurig. Nie wieder Bienensummen und Vogelgesang! Nein, das darf nicht sein. Durch diese negativen Eindrücke von außen verspürte ich einen starken Drang, für die Natur etwas Gutes und Erhaltendes zu tun. Nur was und wie?

Der erste Schritt

Wo sollte ich anders anfangen als auf dem eigenen Balkon. Also ging ich in ein Pflanzencenter und kaufte die sog. bienenfreundlichen Staudenpflanzen bzw. solche Pflanzen, an deren Blüten Bienen bereits im Laden saugten. Ich bepflanzte sodann unter Anleitung eines kleinen Gartenratgebers meinen Balkon und das Beet im kleinen Garten.



Erste Reaktionen

Ich war begeistert vom Anblick der schönen bunten Blumen. Alles sah so gesund aus. Und dann kamen sie – die ersehnten Hummeln, Honigbienen und Schwebfliegen. Wie ein Kind freute ich mich über meinen summenden Besuch. Ich bemerkte, dass die Mauerbienen zur Eiablage in die hohlen Fensterleisten schlüpfen.

Und dann, ich konnte meinen Augen kaum trauen: Direkt neben meinem Balkon, zwischen zwei Abflussrohren befestigt, entdeckte ich ein Nest. Erst dachte ich, es sei ein Scherz. Doch dann wurden innerhalb einer Woche 4 Eier hineingelegt. Keine Ostereier, nein Amsel Eier waren es.



Und so wurde mir die Ehre von Mutter Natur geschenkt, eine Amselbrut und –aufzucht hautnah miterleben zu dürfen.

Die Entscheidung

Wenn ich schon alleine so viel bewirken kann, was können wir Menschen erst in Gemeinschaft Großartiges im Naturschutz bewegen!?

Doch dann schätzte ich mich erstmal selbstkritisch ein. Meine Fachkompetenz war gering. Mir fehlte einfach das Wissen, gezielt das Richtige zu tun. Also beschloss ich, Kontakt mit Naturschutzvereinen aufzunehmen, um von den anderen „Alten Hasen“ zu lernen. Ich kannte vom Hören und Sagen den NABU und den BUND, sowie Greenpeace und WWF. Also ging ich anfangs zunächst zu den Vortragsabenden in meiner Nähe.

Erste Eindrücke

Ich traf an den Vortragsabenden und bei den Vorstandssitzungen überwiegend Naturschützer, die wohl schon länger im wohlverdienten Altersruhestand sein mussten. Alle besaßen große Fachkompetenz, langjährige Erfahrungen und hielten dem regen fachlichen Diskurs stand. Sie besaßen Machtpositionen in den Vereinen und kämpften ums Rechthaben. Ich fühlte mich unsichtbar und wusste zugleich, dass ich mich irgendwie mucken musste, um überhaupt wahrgenommen zu werden. Ich fragte mich, wie ich

es schaffen könnte, in ihrer Gruppe aufgenommen zu werden. Eigentlich bräuchte ich ein Konzept, um mich bei ihnen zu bewerben.

Die Zwischenbilanz

Meine Motivation war mittlerweile gedämpft. Dennoch traf ich an den Abenden interessante Menschen, die mir geholfen haben, Fuß zu fassen. So schloss ich mich einer Gruppe in Haan an, die einmal monatlich mit Laubzangen ausgerüstet die Straßenränder vom Unrat befreien. Diese Dreckwegaktion führte ich dann auf eigene Initiative in meinem Stadtteil durch. Ein sichtbarer Erfolg, wenn der Müll weg ist. Und dieser Zustand hält sich für eine Weile, bis wieder neuer Müll weggeworfen wird und sich der Dreck häuft. Dann ist es Zeit, die Cleanup-Aktion zu wiederholen.



Durch Zufall

Auf einer gemütlichen Weihnachtsfeier des NABU saß ich zufällig neben einem Vereinsmitglied, die mir den Flyer mit dem Hinweis auf die Ausbildung in Haus Bürgel „Ehrenamt im Naturschutz stärken“ überreichte. Ich ging zum Vorstellungstreffen und entschied mich für die Ausbildung. Nun hatte ich endlich Gleichgesinnte gefunden. Nette Menschen aus verschiedenen Professionen mit unterschiedlichen Schwerpunkten und Talenten, kompetente Fachleute, die an den Ausbildungswochenenden in Theorie und Praxis mir in vorzüglicher Weise die ersehnte Wissensbasis verschafften.

Fazit

Langmut und Optimismus lohnen sich.

Nun bin ich im Naturschutz angekommen. Ich gehöre zum Netzwerk. Gemeinsame Einsätze als auch meine eigenen Projekte kann ich nun viel leichter umsetzen.